

Kunstmekka und kitschig-schöne Serenissima

VON BRITTA KADOLSKY · VERÖFFENTLICHT 21/10/2019 · AKTUALISIERT 19/10/2019

Teil 1/2: Rundgang über die 58. Biennale in Venedig

Ein guter Grund alle zwei Jahre in die Serenissima¹ zu reisen ist ihre Kunstbiennale. Seit über 100 Jahren, genauer seit 1895, öffnet von Mai bis November die größte Kunstschau der Welt in Venedig ihre Pforten.

Die Biennale verteilt sich auf mehrere Ausstellungsorte. Da sind die *Giardini*, ein für venezianische Verhältnisse großzügiger Park und zudem die einzige Grünanlage der Stadt. Sie beherbergen neben dem Zentralpavillon auch 28 nationale Länderpavillons, darunter einen deutschen Pavillon. 1999 kam aus Platzgründen das *Arsenale*, die Schiffswerft des ehemaligen Militärhafens, als Ausstellungsfläche hinzu. Zusätzlich verteilen sich weitere Länderpavillons und Ausstellungen über die Stadt, in angemieteten Etagen verschiedener Palazzi. Letztere zeigen sich zumeist als sehenswerte Architektur. Nicht selten lassen sich dort Kronleuchter aus Muranoglas, wertvolle Stofftapeten oder Wandmalereien sowie monumentale und reichverzierte Treppen bewundern.

May You Live in Interesting Times lautet der Titel, den der Amerikaner Ralph Rugoff, diesjähriger Kurator für die zentrale Ausstellung, der 58. Kunstbiennale gegeben hat. Die Besonderheit in diesem Jahr: Es stellen nur lebende Künstler aus und davon sind alle einmal sowohl in den *Giardini* als auch im *Arsenale* mit Werken vertreten. Die nationalen Länderpavillons haben jeweils eigene nationale Kuratoren und Künstler ausgewählt und bespielen ihre Häuser unabhängig vom Hauptmotto. Es kommen darüber hinaus auch noch viele sogenannte Kollateral-Ausstellungen in den berühmten Museen oder in bekannten Kirchen und Palazzi hinzu. Selbst ein einwöchiger Aufenthalt böte nicht genug Zeit, um alles zu sehen.

Kollision zwischen Nord und Süd, Verschmelzung von Ost und West



*Christoph Büchel, Barca Nostra, Courtesy: La Biennale di Venezia, Foto:
Andrea Avezù*

Farbgewaltig steht,
mit seinem blau und
rot gestrichenen,
rostigen Rumpf, vor
dem Becken des

Arsenale das Wrack eines Flüchtlingsbootes. Das Werk von Christoph Büchel wirkt in seiner Rohheit und Monumentalität. Durch große Löcher an Bug- und Heckwand ist die gewaltige Zerstörung zu erkennen, die bei einer Kollision mit einem portugiesischen Frachter 2015 vor der Insel Lampedusa stattgefunden hat. Es erscheint unvorstellbar, dass der Fischkutter, der für 15 Besatzungsmitglieder ausgelegt war, etwa 1000 afrikanische Flüchtlinge an Bord hatte. Nur 28 von ihnen überlebten das entsetzliche Unglück auf dem Mittelmeer.²

Die Arbeit *Barca Nostra* (übersetzt: ‚Unser Boot‘) steht unkommentiert am Beckenrand der Schiffswerft im *Arsenale* und löst kontroverse Diskussionen über die Aufgabe und das Wesen der Kunst aus. Als Mahnung sollte das vom Meeresgrund gehobene Wrack durch Europa reisen und auf das Ereignis und das politische Versagen hinweisen. Das Vorhaben scheiterte jedoch an bürokratischen Hindernissen. Auf der Biennale repräsentiert das Werk, gleichsam als Readymade, die politische Wirklichkeit, die viele Migranten den Tod kostet. Es fungiert als moralisches Mahnmal für uns alle.

Die Installation *Dillio Plaza* des deutsch-schweizerischen Künstlerkollektivs ‚Slavs and Tartars‘ am Ende der zentralen Ausstellung im *Arsenale* wirkt dagegen erfrischend und heiter. Stühle, die um einen grün gekachelten und unermüdlich plätschernden Brunnen aufgestellt sind, laden kunstmüde Besucher zum Verweilen ein. Seine Fontäne wirkt altmodisch. An einem Automaten unmittelbar dahinter kann man *Sauerkraut Juice* ziehen, der als ‚Brine & Punishment‘ deklariert wird. Die Künstler

haben es auf den Gegensatz zwischen Ost und West abgesehen: die Tradition der Fermentierung hat ihre Wurzeln in östlichen Kulturkreisen, während die Methode des Haltbarmachens heutzutage im Westen als Detox-Trend eine Renaissance erlebt.



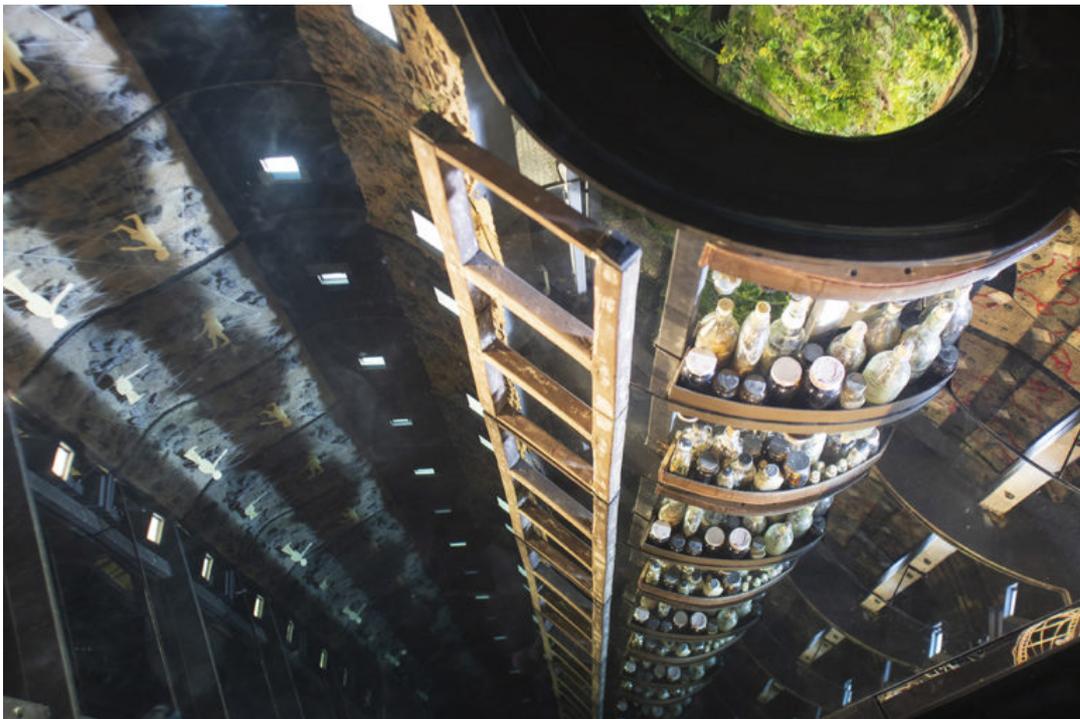
Slavs and Tatars, Dillio Plaza, 2019, Courtesy: La Biennale di Venezia, Foto: Italo Rondinella

Der Bereich gibt sich als Erholungsareal und wird durch einen dicken Vinyl-Vorhang betreten. Er ist mit dem Bild zweier nebeneinanderliegender Gewürzgurken bedruckt, an deren Enden die Montage rosafarbener Brustwarzen das Gemüse zur weiblichen Brust werden lässt. Spielerisch macht das Kollektiv mit dieser visuellen Verschmelzung auf sprachliche Vermischungen aufmerksam, wie sie beispielsweise bei fehlerhaften Übersetzungen vorkommen können.

Sprache und kulinarische Traditionen verkörpern Kultur und Geschichte. Die meisten Werke spielen mit Ausdrucksweisen und kulturellen Kodierungen, wie auch die daneben hängende Plakatarbeit *Aqua di Giorgio Hammadi*, die mit dem Wortspiel auf die Lagunenstadt und die gewinnbringenden Modehäuser Bezug nimmt. Das Künstlerduo beschäftigt sich nach eigenen Angaben geographisch mit Eurasien, unorthodox als Bereich östlich der Berliner Mauer und westlich der Großen Mauer in China definiert. Hier würden Ost und West mit ihren unterschiedlichen Kulturen, Religionen, ihrer unterschiedlichen Geschichte und den verschiedenen politischen Systemen kollidieren und verschmelzen.³

Magische Inseln, artifizielle Fantasie, gefährliche Poesie

Im philippinischen Pavillon bestaunen Besucher das Ergebnis solcher Kollision, solcher Verschmelzung. Mit seinen drei begehbaren Inseln hat der Künstler Mark Justiniani ein optisches Spektakel geschaffen. Vor dem Betreten der magisch anmutenden Inseln müssen die Schuhe ausgezogen werden. Beim Begehen der glatten, gläsernen Oberfläche öffnet sich die Sicht in eine, durch Spiegel hervorgerufene, unendliche Tiefe. Staunend blickt man in Abgründe der trügerischen Erscheinung, in der sich all die Gegenstände vermehren, die vom Künstler als typisch oder wichtig für den Archipel gesammelt wurden: Bücher, Briefe, Pflanzen und Gewürze, kleine Skulpturen, Flaschen, Thermometer, Dokumente und derlei mehr. Sogar ein Flip-Flop ist auf einer der Seitenwände zu erkennen, der sich unendlich oft vervielfältigt und bis in die Tiefe spiegelt. Da die Gegenstände stark beleuchtet sind, scheinen sie farbig zu glitzern und wirken wie besonders wertvolle Schätze.



Jede
dieser

Pavilion of PHILIPPINES, Island Weather, Courtesy: La Biennale di Venezia, Foto: Italo Rondinella

rundlichen, begehbaren Installationen ist wiederum in kleinere Felder aufgeteilt und so erinnern sie daher an Kaleidoskope. Auf faszinierende Weise fühlt man sich hineingezogen in die suggerierte Tiefe. Die Arbeit mit dem Titel *Island Weather* setzt sich mit den Auswirkungen des Klimawandels auseinander, zumal gerade viele der 7641 philippinischen Inseln vom Klimawandel dramatisch betroffen sein werden. Die scheinbare Grenzenlosigkeit der Installation regt die Fantasie an, gleich dem Werk von Zauberei. Kuratiert wurde der Pavillon von Tessa Maria Guazon.

Ein weiteres Highlight im *Arsenale* ist die Videoinstallation *This is the future* von Hito Steyerl.⁴ Auf mehreren Bildschirmen zeigt sie farbenfrohe, fantastisch und dystopisch anmutende Bilder von Venedig, von riesigen Blumen, Pflanzen, Stonehenge, Hochhäusern. In schnellen Schnitten, von Geräuschen und Stimmen unterlegt, nimmt einen das mithilfe von Künstlicher Intelligenz bearbeitete Video mit auf eine phantasmagorische Reise. In ihr hinterfragt die deutsch-japanische Künstlerin die Sinnhaftigkeit und Möglichkeiten von Künstlicher Intelligenz.

Sehr



Pavilion of PHILIPPINES, Island Weather, Courtesy: La Biennale di Venezia, Foto: Italo Rondinella

beeindruckend ist auch die Sound-Installation von Shilpa Gupta: Wegen ihrer Äußerungen in Haft geratene Schriftsteller und Dichter, finden mit dieser Installation zu einer Stimme. In der jeweiligen Sprache jener Verfolgten ertönen die gesprochenen oder gesungenen Wörter im abgedunkelten Raum. Rasterförmig angeordnet hängen 100 Mikrofone von der Decke. Unter jedem Mikrofon durchstoßen Spieße Blätter, die mit den über ihnen erklingenden Zeilen bedruckt sind. Die frühesten Texte stammen aus dem 7. Jahrhundert und die jüngsten aus der heutigen Zeit. Obwohl mehrere Zitate gleichzeitig vorgetragen werden, hat die gesamte Installation *For, in your tongue, I cannot fit*, eine sehr ruhige und andächtige Atmosphäre.

Die Video-Installationen von Ed Atkins im Eingangsbereich des *Arsenale* hinterlassen den Besucher wie so oft, mit verstörenden Gefühlen. Außerdem stößt man dort auf viel gegenständliche Malerei. Offenbar ist sie auch im 21. Jahrhundert nicht tot zu

kriegen! Monumentale Fotografien und riesige Installationen dominieren den Eindruck im *Arsenale*. Und doch bleibt in der Fülle an Arbeiten eine Ahnung übermächtig: der Platz und die Zeit reichen nicht aus.

Am 28.10.2019 folgt die Fortsetzung des Berichts, mit dem Besuch der *Giardini*.

Die 58. Biennale di Venezia läuft noch bis zum 24.11.2019. Vorschau bild: "Slavs and Tatars", Dillio Plaza, 2019, Courtesy: La Biennale di Venezia, Foto: Italo Rondinella.

1. Die ‚Durchlauchtigste‘, früher im offiziellen Namen der Stadt: *Serenissima Repubblica di San Marco*.
[↔]
2. AK Biennale Arte 2019. Short Guide, S. 60. [↔]
3. AK Biennale Arte 2019. Short Guide, S. 110. [↔]
4. 2015 hat Hito Steyerl den deutschen Pavillon auf der Biennale in Venedig bespielt. [↔]

